

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Berichtsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 49.

Dienstag, 28. Februar 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonne und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Belehrer frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Kunstpreise für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastenstrasse 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herrn Schmidt in Riesa.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Adolf Ernst Hödig in Riesa eingetragene Haushausgrundstück, Nummer 1229 des Grundbuchs für Riesa, Nr. 39 E. Abth. B. des Brandbuches Nr. 1557 des Flurbuchs, nach letzterem 22,5 a groß, mit 252,65 Steuereinheiten belegt und auf 32540 M. geschätzt, soll im biesigen Amtsgerichte zwangsvorsteigerung versteigert werden und es ist

der 16. März 1893, vormittags 10 Uhr

als Versteigerungstermin,

sowie

der 29. März 1893, vormittags 10 Uhr

als Termin zu Bekündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Eine Übersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsbücherei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Riesa, am 12. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.
Heldner.

Bekanntmachung.

Neuberainung der Grundstücks betreffend.

Alle Grundstücksbesitzer, welche die in den Bekanntmachungen des unterzeichneten Stadt-

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonne und Festtage täglich Abends erscheinende „Riesaer Tageblatt und Anzeiger“ (Elbeblatt und Anzeiger) für den Monat

März

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbrieftägern, unsern Geschäftsstellen in Riesa und Strehla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren Paul Holz, Ede Poppiger- und Schützenstraße, U. B. Hennicke, Hauptstraße, Kaufmann Hermann Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz und Paul Roschel, Bahnhofstraße bei Abholung dorthin zum Preis von 45 Pf. zahlbar pränumerando, angenommen; durch Träger frei ins Haus geliefert ist der Preis 50 Pf., durch die Post frei in Haus 59 14 Pf. (bei Abholung am Postschalter 42 Pf.)

Inserate finden durch das „Riesaer Tageblatt und Anzeiger“, da dasselbe in seinem Amtsbezirk die bei Weitem verbreitetste und geleseneste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Riesa,
Rastenstrasse 59.

Die Geschäftsstelle.

Tagesgeschichte.

Die halboffiziösen Erklärungen, daß der Reichsanzler Graf Caprioli in der Jesuitenfrage auf seinem früheren Standpunkte beharre, die Zustimmung des Centrums zur Militärvorlage durch keine Concession in dieser Frage erlauben, aber nach einer etwaigen Ablehnung jener Vorlage durch das Centrum dieses als Oppositionspartei behandeln werde, hat den Ton der ultramontanen Presse in hohem Grade erweckt. Selbst die „Kölner Volkszeitg.“, die sonst ziemlich regierungsfreundlich ist, versteigt sich zu direkten Drachungen und erklärt, selbst für den Preis der Aufhebung des Jesuitengesetzes werde das Centrum nicht für die Militärvorlage zu haben sein. Es heißt in dem betreffenden Artikel des rheinischen Centrumsblattes wörtlich:

Vorläufig liegen doch die Dinge wohl so, daß die Regierung froh sein kann, wenn ihr nicht auch noch das Centrum Schwierigkeiten macht. Mit den Herren auf der Rechten hat sie es stark verdorben, Socialdemokraten, Freisinnige, Demokraten werden immer Opposition bleiben, die Nationalliberalen sind laue und halbe Freunde der Regierung, dazu ein winziges Häuflein. Wen hat die Regierung denn noch einzermachen für sich, wenn sie auch das Centrum vor den Kopf stoßen will? Meint sie etwa, bei Neuwahlen das Centrum schädigen zu können? Sie

würde froh sein, wenn die Freunde der Militärvorlage mit heiterer Haut davon lämen. Wie will sie, abgesehen von dem Jesuitengesetz, das Centrum sonst als Oppositionspartei behandeln? Die social-politischen Wünsche des Centrums hat sie ohnehin bisher unbeachtet gelassen. Wir wüssten nicht, daß das Centrum eine Reihe sonst besonderer Wünsche geäußert hätte, durch deren Nichtberücksichtigung man es strafen könnte. . . . Die Rückberufung der Jesuiten stellt das Centrum nicht nur nicht als Forderung für die Zustimmung zur Militärvorlage, es würde die Zustimmung sogar vermengern, wenn ihm die Rückberufung freiwillig angeboten würde. Die Wähler wollen unter keinen Umständen etwas von der Militärvorlage wissen und würden gegen das vortheilhafteste „Handelsgefecht“ Einspruch erheben, weil sie die Militärfrage von der Verquidung mit irgend welcher anderen Frage frei gehalten wissen wollen.

Außerhalb der Kreise, für welche die „Kölner Volkszeitg.“ schreibt, werden, so bemerkte dazu die „Leipz. Ztg.“, das wohl nur Wenige glauben, auch Diejenigen nicht, denen die mittelparteiliche Culturkampfpause zu widerstehen ist und die in der Schulvorlage mit dem Centrum zusammengingen, weil sie von der Nichtigkeit ihrer Grundgedanken überzeugt waren.

Im Russland läßt die in der Presse herrschende nationalistische Richtung trotz der Wahl Jules Ferry's zum Präsidenten des französischen Senats, trotz des bessereren Verhältnisses zu Deutschland und trotz der günstigeren Aussichten für die deutsch-russische Völkervereinigung nicht nach, gegen Deutschland eine mißlungene Stimmung zu verbreiten und das Vertrauen zu der deutschen Politik zu erschüttern. Wenn man es in diesen nationalistischen Kreisen aufgegeben zu haben scheint, den russischen Regierungskreisen einzureden, daß Frankreichs Regierungspolitik auf alle Fälle Vertrauen verdienen, so soll wenigstens Deutschland nicht dabei gewinnen, und die „Nowoje Wremja“ erklärt soeben, daß die innere politische Lage Deutschlands sich immer unbestimmt gestalte und „jedes logischen Stimme zu entbehren beginne“. Einen Beleg für diese Behauptung erbringt das Blatt nicht, aber darum ist es ihm ja auch nicht zu thun. Seine gehässige Schilderung der Lage in Deutschland faßt es in folgende Schlussworte zusammen: „Es ergiebt sich ein vollständiger Widerstand in der Abschätzung der gegenwärtigen deutschen Politik, in der Waffengasse mit friedliebenden Kundgebungen und Lobhudelei, der eigenen Kraft mit Andeutungen auf angeblich für das Reich anbrechende schwere Zeiten sich mischen. Europa kann an diese Zusammenhangslosigkeit der Erscheinungen sich gar nicht gewöhnen und fragt zweifelhaft, was es von einer Regierung zu erwarten habe, an deren Spitze ein Staatsmann mit so unbestimmter Physiognomie steht, wie der gegenwärtige deutsche Reichsanzler“. — In einem Spiegel solcher Art werden den russischen Lesern in dem leitenden Blatt tagtäglich die deutschen Verhältnisse vorgeführt!

Deutsches Reich. Das Geburtstagsgeschenk des

rathes vom 14. und 20. October vorigen Jahres angeordnete Neuberainung ihrer Grundstücke noch nicht zur Ausführung gebracht haben, werden hierdurch aufgefordert, die Bereinigung nunmehr unverzüglich und längstens bis zum

10. März laufenden Jahres

vorzunehmen.

Nach Ablauf dieser Frist werden gegen sämige die in den erwähnten Bekanntmachungen angedrohten Strafen unnachlässlich erkannt werden.

Riesa, den 27. Februar 1893.

Der Stadtrath.

J. B.: Dange.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird wegen Herstellung eines Schlehenbaues auf dem Communicationswege von Mergendorf nach Poppitz der letztere auf die Zeit vom 1. bis mit 2. März dies. Jrs. gesperrt und wird der Fahrverkehr über Haida und Pauly verwiesen.

Mergendorf, den 26. Februar 1893.

Bäger, Gem.-Vorsid.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten uns bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Kaisers für den Reichsanzler ist, wie schon kurz erwähnt ein kostbarer Ehrensaal. Die Klinge trägt in Goldbuchstäben die Widmung des Gebers; die Kaiserliche Krone und die Grafenkrone sind als Embleme am Griffe angebracht. Unter einem Reliefmedaillon, das die wohlgetroffenen Tage des Kaisers wieder gibt, befinden sich die Zeilen: „Alle Freiheit bereit für des Reiches Herrlichkeit.“ — Zum Geburtstage des Reichsanzlers Grafen von Caprioli, der bekanntlich Chef des in Osnabrück garnisonirenden 78. Infanterieregiments ist, hatte der dortige Oberbürgermeister folgendes telegraphischen Glückwunsch an denselben gerichtet: „Reichsanzler Graf Caprioli, Vaterin. Baldiges Gelingen der Militärvorlage und ehrebeträgtiges Geburtstagsglückwunsch aus Excellenz Regimentstadt. Oberbürgermeister Möllmann.“ Darauf traf, wie die „W. Zeitung“ meldet, umgehend folgende Antwort ein: „Oberbürgermeister Möllmann. Herzliche Dank für das freundliche Telegramm. Mit Ihnen wünsche ich von ganzer Seele Gelingen der Militärvorlage und hoffe, das deutsche Volk wird deren Werth für sein Vaterland und seine Zukunft erkennen. von Caprioli.“

Nach einer Meldung der „Westminster Gazette“ hat die deutsche Regierung von der englischen die Auslieferung des britischen Missionars Steggall aus Ostafrika verlangt, weil dieser Waffen unter die Eingeborenen auf deutschem Gebiete verteilt und die Neger zum Widerstand gegen den deutschen Einfluß aufgeweckt. Steggall war früher in Mombasa am Kilimandscharo stationirt, und seiner aufsehenden Thätigkeit bei Meli und seinen Leuten wurde mit in erster Linie die von Südwäste Katastrophen zugeschrieben. Nach seiner Ausweisung aus Deutsch-Ostafrika hat er sich, so viel wir wissen, in Taveta, auf englischem Gebiet dort an der Grenze beim Kilimandscharo gelegen niedergelassen, von wo aus es ihm allerdings nicht schwer gefallen sein kann, seine Wählereien gegen die Deutschen fortzusetzen. Die deutsche Regierung war, wenn die Meldung der „Westm. G.“ auf Wahrheit beruht, wegen der Waffenlieferung an schon auf Grund der Brüder Generalaltei befugt, von England ein Einschreiten gegen Steggall zu verlangen.

Der Kaiser ist bekanntlich dem Freimaurer-Orden, welchem sein Vater und Großvater angehörten, nicht beigetreten. Aber seines Wohlwollens entbehren die Freimaurer darum nicht. Bei dem jüngsten Besuch des Prinzen Leopold in der Berliner Loge Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe konnte der Landes-Großmeister Hünner hervorheben, daß der Kaiser die direkte Veranlassung zum Eintritt des Prinzen in den Freimaurerbund gewesen sei.

Das Staatsministerium hielt gestern unter dem Vorstoß des Grafen Eulenburg eine Sitzung ab, der auch der Reichsanzler Graf Caprioli beiwohnte. Dem Bericht nach wurde gestern die deutsche Antwortnote auf das russisch-Hanßelvertrag-Antritt endgültig festgestellt.

Bei dem vorgestern aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Prinzen Ludwig von Bayern in München veranstaltete Schießen hob der Prinz hervor, er fühle sich besonders wohl in der Mitte der Schützen, unter denen alle bürgerlichen

Kreise ohne Unterschied des Standes, Berufes und Vermögens vertreten seien. Dem Wohl der Säulen widme er den Gespotal, indem er wünsche, daß, wie das königliche Haus sich mit dem Volke, so das Volk mit dem königlichen Hause sich eins fühlen möge durch weitere Jahrhunderte. Mit jubelnden Klängen dankten die Anwesenden dem Prinzen für seine Worte.

Vom Reichstag. Der Reichstag ehrt gestern das Andenken des Abg. Bodister, dessen plötzlicher Tod auch im Abgeordnetenhaus amtlich gemeldet ist, durch Erheben von den Säulen und erklärte dann die Wohl des Abg. Ahlwardt für gültig, nahm aber dabei einen freisinnigen Antrag an, von gewissen Vorcommunismen dem Reichslandrat Weitreibung zu machen. Beim Eintor des Reichstagszimmers kam es zu einer lebhaften Debatte. Der ehemalige Demolat, jetzt wilde Abg. von Münch und der Sozialdemokrat Kunert brachten ihre eigenen Viergeklüte vor Wieder zur Sprache, was ihnen seitens des Abg. Großen (E.) den Vorwurf eintrug, daß sie ihr Mandat und die Freiheitlichkeit mißbraucht hätten. Im Uebrigen wurde die Frage einer Neuregelung des Strafzuges besprochen, wobei der Staatssekretär Hanauer erklärte, daß die Regierungen diese schwierige Frage im Auge behalten. Wegen 5 Uhr erhielt der Sozialdemokrat Stödthagen das Wort; er hielt eine heftige Rede gegen den Staatssekretär im Reichstagszimmer, denn er mangelhaftste Führung seiner Amtsgebaute vorwarf, die darin bestehen sollte, daß er die Auslegung der Gesetze seitens der Gerichte im Sinne einer Classenjustiz nicht gehindert habe. Er beantragte darauf die Streichung des Gehaltes.

Frankreich. Zur gestrigen "Figaro" wird in einem "Bild" unterzeichnetem Artikel behauptet, daß nach den Aussagen, welche Charles v. Kessels vor dem Untersuchungsrichter gemacht habe, Freycinet, Floquet und Clemenceau von den Machenschaften in der Panama-Angelegenheit genau unterrichtet gewesen seien, da dieselben im Jahre 1888 bei Ferdinand und Charles v. Kessels eifrig intervenirt hätten, daß die Panama-Compagnie einen von Herz und Reinhach angedrohten Prozeß vermeiden möchte.

Rußland. Wie man der Wiener "Polit. Korresp." aus Petersburg berichtet, beruht die Angabe des "Grasch-damit", daß die Zahl der Cholerafälle in der Provinz Podolien sich gegenwärtig auf täglich 600 belaute, auf arger Überbreitung; in Wahrheit war die Zahl der täglichen Erkrankungen in der genannten Provinz nicht höher als 27 und jene der Todesfälle nicht mehr als 9. In den Gouvernements Bessarabien, Woronesch, Tschernowitz, Orel, Penza, Samara, Saratow, Tambow, Ufa, Balatal, Tobolsk, in dem Donogebiete und Kiew ist die Epidemie ebenfalls noch nicht erloschen; im letzteren Gouvernement zählt man 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle täglich. — Am 5. März tritt in Tiflis ein ärztlicher Kongress zusammen, um jene Maßregeln festzustellen, welche zur Anwendung gelangen sollen, falls die Epidemie im Laufe des Frühjahrs oder Sommers im Kaukasus wieder zum Ausbruche gelangt sollte.

Dertliches und Sachsisches.

Riesa, 28. Februar 1893.

— Kirchenbauausbildung, 27. Februar. 1. Zum Kirchenbaubeschluß wird Herr Lehrer Jost von hier gewählt. 2. Weil ein Erweiterungsbau der Kirche nur ungefähr 60 neue Kirchen schaffen, die Kosten aber ungemein hoch sein würden, so wird ein Kirchenneubau mit allen gegen 2 Stimmen beschlossen. Die neue Kirche wird auf dem vom Stadtrath in Vorschlag gebrachten Georgsplatz erbaut werden. 3. Die für Kirchenbauzwecke nötigen Gelder sind durch eine Anleihe zu beschaffen.

Neben den Verlauf der Sitzung erfahren wir noch Folgendes: Der Kirchenvorstand war an den Stadtrath mit der Erklärung herangetreten, daß von dem Kirchenbau nicht länger Abstand genommen werden könne und daß derselbe auf die Tagesordnung der gestrigen Sitzung gesetzt worden sei. Zugleich hatte der Kirchenvorstand den Stadtrath gebeten, einen geeigneten Platz für den Kirchenneubau in Vorschlag zu bringen. Der Stadtrath war diesem Wunsche nachgekommen und hatte dem Kirchenvorstand mitgetheilt, daß er für den geeigneten Platz den südlichen Georgsplatz halte, d. i. also den Platz, welcher an dem höchsten Punkte der Paupiser Chaussee gelegen ist und zwar wird derselbe zur einen Hälfte von dem jetzigen städtischen Bauhof gebildet, während die andere Hälfte auf der entgegengesetzten Seite der Paupiser Chaussee gelegen ist. Dieser Platz liegt, wenn man den Bauungsplan für die künftige Erweiterung unserer Stadt ins Auge faßt, genau im Centrum der derselben Stadt und ist auch jetzt schon von allen Theilen unserer Stadt gleich weit entfernt, wird es aber noch viel mehr sein, wenn die Friedrich-August-Straße und die Georgstraße in ihren ganzen Längen und mit ihren Querstraßen fertig gestellt sein werden. Der Vorschlag des Stadtrathes stand im Kirchenvorstand allgemeinen Besall, da man sich auch hier einen geeigneteren Platz für die Kirche nicht denken konnte. Der Stadtrath hatte weiter erklären lassen, daß nach seiner Ansicht die Benutzung des oberen Theiles des Kaiser-Wilhelm-Platzes als Kirchenbauplatz ausgeschlossen sei, einmal, weil dieser Platz mit erheblichen Kosten in seiner jetzigen einheitlichen Art und Weise hergestellt sei, sobald aber weil die bedeutenden Schüttungen dagebst, welche 10—12 Meter tiefe Höhlen auffüllen, die Gründung eines Gebäudes nur mit ganz bedeutenden Kosten ermöglichen würde, was zur Genüge bei der Errichtung des Kaiserhofs sich ergeben hat. Die Debatte im Kirchenvorstande gestaltete sich zu einer anregenden und interessanten und Alles neigte sich dazu, daß ein Kirchenbau in unserer Stadt nicht länger zu umgehen sei, daß aber auch, wenn es selbst gelingen sollte, den Bau noch etwa 10 Jahre hinauszuschieben, man finanziell in eine nicht um ein Haar

anderen Lage sich befände, als gegenwärtig. Die Herren Vertreter von Poppitz und Mergendorf erkannten zwar gleichfalls die Notwendigkeit eines Kirchenneubaus für die Stadt Riesa an, erklärten jedoch, daß diese Notwendigkeit für ihre Gemeinden nicht vorliege und daß sie deshalb gegen den Bau stimmen müßten. Schließlich wurde mit allen Stimmen gegen die beiden Stimmen der genannten ländlichen Vertreter beschlossen, mit dem Kirchenneubau in Riesa vorzugehen und zu diesem Zweck durch die Kirchengemeinde im Anleiheweg die erforderliche Baumasse von 300 000 Mark zu beschaffen, auch den Finanzausschuß mit den nötigen Vorberichtigungen hierzu zu beauftragen. Wenn schon man der Ansicht war, daß sich eine Kirche auch mit einer geringeren Summe erbaue lassen, so glaubte man doch bei diesem auf Jahrhunderte hinaus zu errichtenden Bauwerke auch der Bedeutung der Gemeinde Beachtung tragen zu müssen und so ein würdiges, der Sandsteinindustrie des Ortes gerecht werden des Gebäude zu errichten. — Unsere Leiter kennen unseres Standpunkts in der Kirchenbaufrage, wir sind von jeher dafür eingetreten und so beglückwünschen wir auch heute unsere Stadt zu dieser so wichtigen und erfreulichen Entscheidung der Vertreter unserer Kirchengemeinde. Besonders aber freuen wir uns über die Wahl des Platzes, denn auf denselben wird das neue Gotteshaus nicht nur nach allen Richtungen hin sich präsentieren, sondern es sind auch die Bewohner aller Stadthäuser, des Bahnhofs wie der Weinhauer und Großenhainer Vorstadt, sowie der Elbstraße gleich berücksichtigt und auch künftig mag jemand innerhalb des im Bauplan für die Bebauung berücksichtigten Areals bauen, wohin er will, von nirgend aus wird er weit zur Kirche haben. Die Gemeinde Mergendorf aber hat noch der neuen Kirche ein erhebliches Stück näher, als noch der alten, denn von der Ausmündung des Mergendorfer Kirchweges auf die Schützenstraße ist hinter der Essecke weg durch die Magistrale nach dem Georgsplatz nicht weit. Klein-Poppitz kommt um ein kleines Stück schlechter weg. Der Kaiser-Wilhelm-Platz kann auch unserer Ansicht nach überhaupt nicht in Frage kommen, denn wer von unseren Bürgern, der einzigen Sinn für Natur Schönheiten hat, möchte die häuschen heranwachsenden Anlagen auf diesem Platze preis geben, die in späteren Zeiten sicher Vieles zur hohen Freude gereichen werden. Ein so mächtiges Gebäude aber, wie eine Kirche, auf unsicherem Grund zu stellen, das wäre doch höchst bedenklich.

— Unsere Notiz in Nr. 47 d. Bl. die geschlossene Zeit betr., ist insofern zu berichtigten, als letztere nicht am Sonntag Judica, sondern bereits am Sonntag Vatara, den 12. März, beginnt.

— Der Aufsichtsrath der Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft vereinigter Schiffer in Dresden beschloß, der auf den 18. März a. c. einberufenen Generalversammlung bei reichlichen Abschreibungen und Reserverückschlüsse die Vertheilung einer Dividende von 10 Proc. (5 Proc. im Vorjahr) vorzuschlagen.

— Am Sonntag feierte der Militäroverein zu Poppitz, Mergendorf und Umgegend sein zweites Stiftungsfest und war dasselbe sowohl von Mitgliedern als auch von Gästen zahlreich besucht. Der Vorstand des Vereins, Herr Quitsch begrüßte zunächst die Ehrenmitglieder und brachte am Schlusse seiner Ansprache ein dreisaches Hoch auf Se. Majestät den König Albert, den hohen Protektor der sächsischen Militärveterane, aus. Die hierauf zur Vorführung gelangten lebenden Bilder sowie die humoristischen Vorträge, von letzterem, insbesondere die „Institutionssunde“ hatten sich vielen Besuchern zu erfreuen und unterhielten die Anwesenden bestens. Kamerad Grahl brachte ein zu dem Zweck eigens verfaßtes patriotisches Gedicht, in dem die Treue und Liebe zu Kaiser, König und Vaterland betont ward, zum Vortrag und schloß mit einem dreisachen Hoch auf den Poppitz-Mergendorfer Militärverein. Ein animirter Wall hieß hierauf die Mitglieder und Gäste noch lange gefällig vereint.

— Bielack entstandene Zweifel über die Abhaltung des diesjährigen Frühlings-Burgtages veranlassen uns darauf hinzuweisen, daß derselbe, wie im Kalender angegeben ist, auf Freitag, den 3. März fällt. Mit der Verlegung der Burgtage von Freitag auf Mittwoch wird nach dem Beschlusse der letzten Landeshauptnode erst vom nächsten Herbst-Burgtag an begonnen werden.

— Das Ministerium des Innern findet sich veranlaßt, zu möglichstem Schutz des Viehstandes gegen Maul- und Klauenpest, welche amtlichen Vertheilungen zuvor neuerdings in Österreich-Ungarn in großer Ausbreitung, insbesondere auch in den Kontumaz- und Westfronten zu Steinbruck und Bielitz-Biala herrscht und thätsächlich in mehreren Fällen durch Schweineimporte nach Deutschland schon eingeschleppt worden ist, im Anschluß an die deshalb von der königlich preußischen Regierung bereits getroffenen Verfassungen auf Grund des Artikels 6 Absatz 1 des deutsch-österreichisch-ungarischen Viehleidens-Vertrages hiermit folgendes zu bestimmen: Die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Österreich-Ungarn nach Sachsen wird bis auf weiteres verboten und nur aus der seuchenfreien Westfrontal zu Werner-Neustadt unter den vor dem 1. Februar d. J. möggebend gewesenen Bedingungen nochgelassen. Danach dürfen lebende Schweine aus Wiener-Neustadt über Bödenbach-Tettau und Voitsbrück nur nach den öffentlichen Schlachthäusern zu Bautzen, Chemnitz, Döbeln, Dresden, Frankenberg, Großenhain, Leipzig, Meerane, Meissen, Pirna, Reichenbach i. B. und Zittau unter den Bedingungen eingeführt werden, welche seiner Zeit (Verkündigung vom 13. November 1891) veröffentlicht worden sind. Ferner wird auch die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Österreich-Ungarn nach Sachsen bis auf weiteres gänzlich verboten. Dagegen bleibt die Durchfuhr von Schweinen aus den genannten Ländern unter den vor dem 1. Februar d. J. möggebend gewesenen Bedingungen

(siehe Verordnung vom 25. April 1892) auch fernherhin gestattet.

Meißen, 27. Februar. Der „Verein reichstreuer Männer“ beschloß in seiner am Sonnabend abgehaltenen Jahreshauptversammlung folgende Erklärung: „Der Verein reichstreuer Männer für Meißen und Umgebung“ hat nach Besprechung der Militärvorlage, durchdrungen von der Notwendigkeit, die Wehrkraft des Reiches zu stärken, in seiner heutigen Jahreshauptversammlung einstimmig beschlossen auszuweisen, daß er es für unabdingbare Pflicht des gegenwärtigen Reichstages hält, eine Einigung mit der Reichsregierung über die Militärvorlage zu finden. Der Reichslandrat ist telegraphisch von diesem Beschuße benachrichtigt worden. Auch dem Vertreter des hiesigen Wahlkreises im Reichstage, Freiherrn von Friesen wurde hieron Kenntnis und zugleich der Bitte und Erwartung Ausdruck gegeben, daß er im Reichstage für die Militärvorlage thatkräftig eintrete. Die Erklärung des genannten Vereins wird an ungefähr 50 Stellen zu Anschlußerklärung ausgelegt und nach Schluß der Bezeichnungen an den Reichstag gesandt werden.

R. Dresden, 27. Februar. In der heute begonnenen auf drei Tage andauernden und letzten Hauptverhandlung des Königl. Schwurgerichts hatte sich der am 28. December 1859 zu Elsterwerda geborene former Gottilich Heinrich Wehner wegen Mordes und Widerstands vor den Geschworenen zu verantworten. Neben 17 Zeugen sind 4 Sachverständige, darunter die Herren Adj. Bezirksarzt Dr. med. Gruner, Dr. med. Baitsch und Geh. Medicinalrat Dr. Beckenbach, Dr. Lehmann, Mitglied des Königl. Landes-medical-Collegiums, vorgeladen. Der seit 1881 schon öfters, namentlich auch wegen Bandbrechens und Bettelns vorbestrafte und einige Zeit in der Korrektionsanstalt Hohnstein detinuit gewesen Angelagte bestritt 1887 und von seinen 5 Kindern lebt nur ein, jetzt im 6. Lebensjahr stehendes Mädchen. Wehner ist zunächst beschuldigt, am 6. Juli v. J. dem Gendarm Weigert-Moritzburg hochgradigen Widerstand geleistet und sodann am 6. October 1892 sein damals 10 Wochen altes Kind Max vorläufig und mit Überlegung getötet zu haben, was durch gewaltsames Hinabstoßen eines Gummibüchens in die Lustrohre und Berreigen der letzteren geschehen sein soll. Der Angeklagte bekannte sich des Mordes nicht schuldig und behauptet, das Kind sei in Folge Verstümmelung des Gummibüchens erstickt. Vertritt des Widerstandes sei nach der Beweisaufnahme beweist, daß W. in dem Handgemenge mit dem Gendarmen Weigert seine ganze Kraft aufbot, um letzterem das geladene Gewehr zu entreißen, bevor es ihm gelang, zu fliehen. Was den Tod seines 10 Wochen alten Kindes anlangt, so bejaht sich der Angeklagte zur Zeit der That auf dem Kohlenweg in Großenhain, während seine Frau in der Stadt versteckt. Als er nach etwa einer Stunde mit letzterer wieder zusammenfand, erklärte er, daß in dem von ihm geführten Wagen befindliche Kind sei tot und habe jedenfalls das Gummibüchens verschluckt. Die Section ergab, daß letzteres mit Gewalt in die Speiseröhre gestoßen und damit der Tod des Kindes verursacht worden war. Das Ober-Gutachten des Geh. Medicinalrates Dr. Lehmann deckt sich nach dieser Richtung vollständig mit den Gutachten der übrigen Sachverständigen, während der Angeklagte bei seiner Behauptung stehen blieb, betreffs des ihm zur Zeit gelegten Mordes schuldlos zu sein. Die Geschworenen fanden nur Todtschlag (vorläufige Tötung ohne Überlegung) für erwiesen und hierauf wurde Wehner, einschließlich einer geringfügigen Diebstahlstrafe, zu 10 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Nach Schluß der Sitzung verabschiedete sich der Präsident, Herr Landgerichtsdirektor v. Rahe, von den Geschworenen unter Worten des Dankes für die bewiesene Thätigkeit.

Dresden. Eine harte, aber die gesetzlich niedrigste Strafe von 3 Monaten Gefängnis verwirkte am Freitag der Postschaffner Waldemar Reinhardt. Der Mann hatte bei Bestellung eines Telegramms eine Gebühr von zwanzig Pfennigen gefordert und erhalten, betreffs welcher er vor Gericht behauptete, es habe sich nur um ein Trinkgeld gehandelt. W. ist Vater von 3 Kindern und war bisher völlig unbescholten.

Frankenberg. Einer empörenden Gräberhändlung machte sich am 28. October v. J. der Breslauer Ludwig von hier schuldig, indem derselbe auf dem hiesigen Friedhof von 28 Gräbern insgesamt 34 Rosenstäude stahl und erstes dabei theilweise arg verwüstete. Hinterher bezahlt Ludwig auch noch die Freiheit, die von ihm den Gräbern entzerrten Blumenstäude dem hiesigen Todengräber zum Kauf anzubieten, d. r. sie jedoch als vom Friedhof herührend erkannte. Ludwig wurde vom Landgericht zu Chemnitz wegen einfachen Diebstahls und Gräberbeschädigung zu sechs Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehreverlust verurtheilt.

Annaberg. Der Neubau des hiesigen Stadttheaters ist nun auch im Innern soweit vorgeschritten, daß die Einweihung und Eröffnung derselben am 2. April stattfinden kann. Parquet und Loge zählen zusammen 309 Sitz, während sich auf der Galerie 219 und in den Logen 48 numerische Sitz befinden. Rechnet man hierzu das Sprechgärtner und die oberste Galerie, so steht der gesamte Zuschauerraum ungefähr 800 Personen.

Görlitz. Nachdem die Probebeleuchtung der hiesigen Kirche durch elektrische Licht zur vollen Zufriedenheit ausgefallen war, entschloß sich der hiesige Kirchenvorstand derartige Beleuchtung für die Dauer einzuführen; er beauftragte die Elektricitätsgesellschaft zu Berlin mit der raschesten Bevorratung dieser Einrichtung. Beim Abendgottesdienst am letzten Freitag kam zum ersten Male die vollständige elektrische Beleuchtung in Anwendung.

Aus dem Vogtlande. Der bestiegende Geschäftsgang in allen Zweigen der Textil-Industrie hat die Erweiterung neuer und bzw. Vergrößerung alter Fabriken in

verschiedenen Orten zur Folge. Neuerdings haben sich aus dem östlichen Vogtlande mehrere Geschäftsmänner nach Plauen gewandert, um dort neue Geschäftsbetriebe in der Stuckereibranche anzulegen.

Reichenbach. Die Bestellungen für Sommerkleiderstoffe sind diesmal besser ausgefallen als im vergangenen Jahre, und deshalb ist jetzt auch der Geschäftsgang in den Spinnereien, Webereien und Färbereien ganz erfreulich. Man hatte befürchtet, daß die Erhöhung des Zolls auf Kianelle in Südamerika einen nachteiligen Einfluß auf die Ausfuhr dorthin haben werde; doch scheint das nicht der Fall zu sein, da die Aufträge von dort immer noch recht erfreulich eingehen. Die Preise sind ja noch niedrig, doch haben sie sich im Vergleich zum Vorjahr doch einigermaßen gehoben.

Plauen im Vogtl. Die vom Stadtgemeinderath abgeordneten Herren waren am Freitag in Dresden, um die völkigsten Gasmotorenwagen zu besichtigen. Das Ergebnis ist einstimmig dageingehend, daß dieser Betrieb für die Zukunft große Aussichten hat, in ebenen oder nicht zu steilen Gegenden den Pferdebetrieb vollkommen abzulösen. Wie weit diese Gasmotoren in solchen Gegenden die elektrischen Betriebe dann noch überholen werden, könnte nur in der Zukunft unter Vergleichung der weiteren beiderseitigen Fortschritte entschieden werden. Wohl aber können man schon heute mit Bestimmtheit sagen, daß für unsere Steigungswinkel noch zu viele Verbesserungen, Verbesserungen und damit auch Zeit abgewartet werden müßte, bevor dieser Betrieb anwendbar sein würde, ob für uns geeignet, ist überhaupt fraglich. Aus allen diesen Gründen werde die Abordnung dem Stadtgemeinderath empfehlen, die Prüfung und Entscheidung über die einzelnen Angebote der elektrischen Straßenbahnbetriebe in allen Kräfte vorzunehmen.

Leipzig. Die Leitung der dauernden Gewerbeausstellung hat eine zweckdienliche Einrichtung getroffen, indem seit einiger Zeit regelmäßige Sonntag, Montag und Dienstag die betriebsfähig aufgestellten Motoren und Maschinen in Thätigkeit vorgeführt werden, was übrigens auch zu jeder anderen Zeit einzelnen Interessenten gegenüber geschieht, zu welchem Zweck maschinentundige Beamte ange stellt sind.

Leipzig. Abermals machen sich Machinationen bemerkbar, welche der Leipziger Messe Abbau zu thun suchen. Zur Abwehr dieser verwerflichen Befreiungen erläßt der Rath eine Bekanntmachung, aus welcher hervorgeht, daß der Rath die Rechte der Leipziger auf ihre Messe voll zu wahren bestrebt ist. Es wird in der Bekanntmachung noch besonders betont, daß es zur Aufhebung der Ostermesse absolut nicht gedacht wird.

Leipzig, 28. Februar. Die "Leipz. Neuest. Röhr." weisen in einem sehr scharf gehaltenen Artikel die Ausführungen der "Börs. Zug." zurück, wonach die sanitären Verhältnisse Leipzigs sich nicht für den Fortbestand der Messe eigneten und Decentralisation derselben als die "andere Gefaltung" empfohlen wird. Das genannte Blatt bemerkt hierzu: "Gott sei dank hat weder der Berlauer dieser dummbreiten Zeilen, noch die "Börs. Zug." darüber zu entscheiden, wo Messe abgehalten werden soll" und weiß dann auf die amtliche Bekanntmachung des Rates der Stadt Leipzig hin, wonach der Gesundheitsstand hier selbst nach wie vor äußerst günstig ist und jede Beschränkung ausgeschlossen erscheint, daß es zur Zeit der Ostermesse nicht ebenso der Fall sein werde.

Die Tatkrieger des Vorstadtdorfs Anger-Grotendorf haben nach einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung, der sozialdemokratischen Laienvereinigung für die Kreishauptstadt Leipzig sich angegeschlossen und gedenken ein Gespräch an den Rath um Mittel zur Ausfüllung von Turngräben zu richten.

Über den Höhn.

den "gestrengen Thalvogt", schreibt man der "R. Zürich. Zug." aus dem Berner Oberland: "Ob der Höhn in der Sahara entsteht, oder ob er, wie die neuere Forschung weiß, im Gebirge selbst sich bildet, darum belämmert sich der Thalbewohner nicht. Doch wenn sich die ersten Wellen des entstehenden Sturmes bemerkbar machen, obwohl anfanglich noch so leise, wenn dann die fernen Gebirgswälder näher zu rütteln scheinen, rauschend wanken und sich in ein tiefschwarzes Gewand hällen, wenn die Bergbäche ihr Toben so vernehmbar machen, als befänden sie sich in unmittelbarer Nähe der menschlichen Wohnungen, wenn donnerbare Töne, geheime Klänge die Luft durchzittern, dann sieht eine ganze Bevölkerung den heranrückenden Angriff auf ihre Ruhe und Sicherheit, man möchte sagen, auf ihre Existenz. Am Hassthal, unterhalb des Querriegels Kirche, im Gelände von Weiringen, das nun schon dreimal dem Auswurm des Höhns erlegen ist, unterscheidet man den Urner-, den Scheldegg- und den Grindelhöhn. Die beiden ersten sind nur Abzweigungen, der letzte genannte ist ein Hauptstrom, darum der gefährlichste. Wenn er seine Wut in vollem Umfang entfaltet, dann befindet sich die Thalschaft unter bedeutsamster Schreckensherrschaft. Es gibt keinen Willen, umwunden und, und was nicht nützt und nörgelt ist, mag seine Kraft weichen; er hebt auch festigengezte Dächer auf, beschädigt die majestätischen Gebäude, entwurzelt mächtige Bäume, rüttelt gewaltige Gebilde bis die Abhänge hinab. Er dringt in jedes Gebäude ein, selbst durch die engsten Nischen; der Umgang des Hauses ist ihm unbekannt. Neben der Sorge und der Angst bemächtigt sich der Menschen eine allgemeine Paralyse; denn die erschrockende Wirkung des Höhns auf die Nerven ist ganz unzweifelhaft und höchst unangenehm. In den Dörfern des Oberhöhrs, d. h. in Weiringen, ist zur Zeit der Hönherrschaft den Bürgern wegen der Feuergefechte bei schwerer Strafe untersagt, Brot zu backen; es hat das oft eine bedeutende Brotnoth zur Folge, da die thalowärts gelegenen

Dörfern, aus denen dann das Brot herbeigeschafft werden muß, meist nicht mit den erforderlichen Mengen versorgt sind. In Gebäuden, deren Fensterrahmen nicht vollständig sicher sind, darf nicht gefeuert und gelocht werden, und es haben sich die Bewohner oft mehrere Tage lang mit fester Küche zu begnügen. Auf offener Straße ist das Rauchen gänzlich untersagt, und unablässig ziehen Sicherheitswachen mit Allarmhörern durch und um das Dorf. Auch zur Nachzeit patrouillieren je 2 Mann, und dieselben haben in gewissen Zwischenräumen nach alter Übung die Stunden abzurufen. In Buttannen, Baden u. s. w. geschieht dies das ganze Jahr und die gesamme männliche Einwohnerchaft hat sich in diese Pflicht zu teilen, d. h. sich Woche um Woche der Reihe nach in diesem Wächterdienst abzulösen. Das ist eine alte Einrichtung, von der nicht abgegangen wird. So verursacht der gestrenge Thalvogt bei seiner Einsicht und während seiner Regierung, die einige Tage anhält, Auseinandersetzung, Mühe und Unruhe. Bleibt er sich zurück in die engen Schluchten des Hochgebirges, so atmen Menschen und Thiere wieder förmlich auf, es wird ihnen leichter ums Herz. Und doch kann das Gebirge des Höhns nicht entbehren; er ist im Grunde der treueste Freund der organischen Welt, die ohne ihn in jenen Gebieten, wo die Bedingungen des Lebens für sie ohnedies sehr erschwert sind, kaum zu existieren vermöchte. Mag der Höhn noch so rücksichtslos handeln, er ist doch die einzige Kraft, die im Stande ist, das Regiment eines noch viel gewaltigeren Herrschers, des Winters, zu brechen. Die Sonne allein tut nichts; ihre Strahlen scheinen machtlos an den angehäuften Schne- und Eismassen abzu prallen. Da tritt der Höhn in die Schranken, er reißt die Brüche, er ermöglicht dem Frühling den Einzug ins Gebirge. Dagegen ist er eine legendäre Naturerscheinung, und was er daneben sündigt, kommt gegen die großartige Arbeit, die er verrichtet, kaum in Betracht."

Bemerktes.

Ein erstaunliches Geschick hat das Glück eines neuvermählten Paars, das sich auf der Hochzeitsreise von Budapest nach Italien befand, in Wien vernichtet. Kürtlich fand in Budapest die Vermählung des Fräuleins Margit Chmel, einziger Tochter eines reichen Mäzenfabrikanten, mit dem jungen Gutsbesitzer Geza v. Walla statt. Es war eine Liebesheirath, die sie geschlossen. Am folgenden Tage trafen, wie das "R. Wiener Tagbl." berichtet, Herr und Frau Geza v. Walla in Wien ein und stiegen im "Hotel Imperial" ab, wo sie eine kleine Wohnung bezogen. Die Neuvermählten gedachten einige Tage in der Donaustadt zu verweilen, dann wollten sie auf drei Monate nach Italien gehen. Den Tag nach ihrer Ankunft begab sich Herr v. Walla in den Friseurladen, der sich im Hotel befindet, um sich rasieren zu lassen, und die junge Frau ließ sich zu derselben Zeit auf ihrem Zimmer fertigen, dann blieb sie allein. Es konnte nur noch einige Minuten wählen, bis ihr Mann zurückkehrte. Frau Margit war noch im Morgenleid, einem seidenen Rock mit vollständigem Spitzenüberwurf; sie las einen Brief und wußte diesen, nachdem sie Ende war, sich wieder, in den Ofen, in dem ein lustiges Feuer flackerte. Zum paßte sie sich um und ging nach der Mitte des Zimmers zurück. Dabei merkte sie nicht, daß das zusammengefaltete Papier, nachdem es rasch Feuer gefangen hatte, wieder aus dem Ofen auf ihr Kleid gefallen war — und bevor die junge Frau es sich verholt, hatte der Spionenrod Feuer gefangen. In ihrer wohntümlichen Angst dachte die Unglückliche nicht daran, zu klingeln oder auf den Corridor hinauszuteilen oder mit den Beinen, mit Decken die Flammen zu ersticken. Sie lief loslos unter flieglichem Wehgeschrei immer nur zwischen den beiden Zimmern, die sie bewohnte, hin und her, wodurch sie die Flammen nur noch vermehrte. Ein Zimmernachbar, Baron Born, hörte endlich die Hilferufe und fragte, in den Corridor hinaus eilend, die Dienerschaft, ob denn nebenan ein Unglück geschehen sei? Dann eilte er selbst hinein und kam gerade dazu, wie die arme junge Frau mit brennenden Gewändern erschöpft auf den Teppich hinzank. Nun schüttete man den Inhalt von Wasserkrügen und Karaffen über sie aus und löschte die Flammen — aber zu spät. Die Wohnung der Neuvermählten wurde nun zum Krankenzimmer; Professor Kapozi und zwei andere Ärzte behandelten die junge Frau. Nach dem ausjählichen Verlaufe schöpfte man Hoffnung; die Brandwunden waren es nicht, welche das Leben der jungen Frau bedrohten. Allein die jähre Erstarrung, der Schrecken und die Angst, die sie ausgestanden hatte, waren sie in eine schwere Neurosenkrankheit. Man brachte die Schwereleidende in das Sanatorium Löw. Bald nach ihrer Überführung dorthin starb sie in den Armen ihres Gatten, in Begleitung ihrer Eltern.

Ein ledes Räuberstückchen hat sich bei Ballo, unweit Salerno (Italien) zugetragen. Dort wurde kürzlich abends 8 Uhr die mit Reisenden dicht besetzte Poststube von zehn Banditen überfallen und zum Stehen gebracht. Während die Reisenden ausfliegen und sich auf Geld und Wertgegenstände untersuchen lassen mußten, vermochte der Postillon sich auf den Stock zu schwingen und davonzujagen. Es gelang dem mutigen Mann, auf diese Weise 32 Postkästen und sechs Wertpäckchen, die sich im Postwagen befanden, zu retten. Die Reisenden wurden gänzlich ausgeraubt. Dem davonfahrenden Postillon wurden mehrere Schüsse nachgesetzt, doch traf keiner. — Auch in Sizilien mehren sich die Briganten-Südchen. In Mascali wurden vierzehn, in Biagrandi, nach einem förmlichen Feuergefecht, in welchem ein Gendarm verwundet wurde, sechs Banditen abgefaßt. In Sardinien endlich drang eine 40 Mann starke Bande in das Haus des reichen Grundbesitzers Gorda in Sardara ein und raubte alles, was sich befand. — In der Provinz

Rom endlich hat die Gendarmerie eine große Massia abgehalten und einige hundert Freunde und Helfershelfer der famousen Brigantensfirma Anziani-Tiburgi festgenommen. Die großen Helfershelfer und Steuerzahler der Banditen wurden natürlich höchst in Ruhe gelassen, während man die kleinen Helfershelfer in Scharen einbrachte.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. Februar 1893.

+ Berlin. Der deutsch-russische Handelsvertrag stipuliert auf deutscher Seite eine Ermäßigung des Getreide- und Holzwolls, auf russischer die Hebung des Zolls auf landwirtschaftliche Maschinen und Ermäßigung des Kohlenzolls für die Landesfahrt.

+ Wien. Fürst Ferdinand reist heute nach Sofia ab. Zwei französische Geheimpolisten sind gestern Abend hier eingetroffen, um Acten zu verstauen, die sich hier aufzuhalten soll. — Es ist hier bemerkt worden, daß Graf Herbert Bismarck, der soeben Rom verließ, keine Audienz beim Papst nachsuchte, sondern sich Eintrittskarten zur Papstfeier in der Peterskirche durch Vermittelung Crispis verschafft hat.

+ Rom. In feierlicher Weise wurde gestern der General v. Los vom Papst empfangen. Der General überreichte einen herrlichen Ring als Geschenk des Kaisers. Der Papst dankte in verbündlicher Weise und unterhielt sich längere Zeit mit Herrn v. Los, welcher noch von Major Hansmann und Hauptmann v. Schönborn begleitet war. General v. Los begab sich alsdann zum Cardinal Rampolla und besuchte das Apostelgrab in der Peterskirche.

+ Petersburg. Nach einem Uras des Zaren werden die Namen der Städte Revel und Narva in den baltischen Provinzen in Kolpovo und Joangorod umgewandelt.

Gau- und Landwirtschaftliches.

Verdorffung geräucherter Schinken. Alten grüblerischen landwirtschaftlichen Haushaltungen empfehlen wir folgendes Verfahren, mittelst welchem man geräucherten Schinken mürber und schwachsauer machen kann. Bei jungen Schweinen ist der Schlegel mürbe und faltig, bei alten Schweinen ist er aber hart, schmig und so zäh, daß ihn die besten Bäuche nicht zerlaufen können. Gegen diesen Lebhaftstand sichert man sich dadurch, daß man den Schinken von alten Schweinen im Backofen backt läßt. Man umsteckt zu diesem Zwecke den ganzen geräucherten Schinken 3—4 Centimeter mit gemischtem Bogen- und Gersten-Mehltau und setzt ihn, wenn das Brod in den Ofen geschnitten ist, auf einem Bleche vorne in den Ofen und läßt ihn hier drei Stunden in verschlossener Hitze. Die Brodrinde, welche man als Biehfutter benutzen kann, nimmt man nicht eher von dem gebasteten Schinken ab, bis er gänzlich erfüllt ist. Ein derartiger Schinken ist ein sehr mürbes, vollständiges, sehr sauerhaftes und überaus wohlschmeckendes Gericht, das sich, ohne zu verdorren, sehr lang hält. Auf eben diese Weise kann man, laut einer Mittheilung der "Internat. Fleischer-Ztg.", auch mit allem anderen geräucherten Fleisch versuchen. So macht man beispielsweise geräucherten Kal, wenn man ihn, wie oben angegeben, dümpft, viel wohlschmeckender, als wenn man ihn brät.

Marktberichte.

Dresden, 27. Februar. **Schlachtwiekmart.** Der Schlachtwiekmart gestaltete sich heute im Durchschnitt langsam. Rinder erster Qualität ergaben 60—64 M. und nur in ganz vereinzelten Fällen bezahlte Städte noch etwas mehr. Rinderware, einschließlich guter Rüde, 55—58 und dritte Qualität 45—50 M. für je 50 kg Schlachtwiekgewicht. Ballen wurden zwischen 50 und 57 M. für je 50 kg Schlachtwiekgewicht gehandelt. Englische Rümmer kosteten 55—62 M. und von Landhammen die erste Sorte 52—55, die zweite dagegen 45—50 M. für je ein Paar zu 50 kg Fleischgewicht. Landschweine erster Sorte lamen auf 60—63 M. und in leichter Qualität zu einem Theile auch noch höher, ebenfalls zweite Sorte aber auf 55—58 M. für je 50 kg Fleischgewicht zu ziehen. Fremde Landschweine, wovon 342 Stück da waren, erreichten 45—52 M. für je 50 kg Lebendgewicht ohne Tarifverfügung, während Balzner auf 58 M. für je 50 kg Lebendgewicht, während Tarif auf das Stück, verkaufte wurden. Rinder gingen zwischen 90—120 M. für 1 kg Fleischgewicht ab.

Sächs. Böh. Tschech. Dampfschiffahrt.

Absatz von Mühlberg	—	6,45	10,00	1,15
- Kreis	5,20	7,85	10,50	2,05
- Strehla	5,40	7,50	11,10	2,25
- Riesa	7,10	10,45	12,30	3,35
- Königsberg	7,45	11,20	1,05	4,10
- Diesbar	8,35	12,10	1,55	5,00
Aufkunft in Meißen	9,55	1,30	3,15	0,20
- Dresden	12,50	4,30	6,15	—
Absatz von Dresden	—	6,40	11,30	3,00
- Weizen	6,85	8,85	1,30	5,00
- Diesbar	7,15	9,15	2,10	5,40
- Königsberg	7,50	8,50	2,45	6,15
Aufkunft in Riesa	8,20	10,20	3,15	6,45
Absatz von Riesa	8,30	10,40	4,05	7,25
Aufkunft in Strehla	9,05	11,15	4,40	8,00
- Kreis	9,15	11,25	4,50	8,10
- Mühlberg	9,45	11,55	5,20	—

Wetterberichte.

	Wilsdr.	Blas.	Eger	Görl.
Wind-	4	167	23	128
weiss				
Wind-	2	158	26	78
weiss				
Zeun				
Bar.				
Bran-				
deiß				
Wet-				
ter-				
Lei-				
verb-				
den				
Miesa				

Ein Schwan

abhanden gekommen. Röhre Auskunft erbittet E. Volgt, Schloßgärtnerei Seehausen.

Montag, den 27. dieses.

Achtung! Heute ist im Schlosshaus eine blonde Schneidenhaube verloren worden. Diejenige Person, welche dieselbe zu sich genommen und von der Röhre aus erkannt worden ist, wird ersucht, die Haube im Schlosshaus wieder abzugeben, wo nicht, wird gesetzliche Hilfe in Anspruch genommen.

Ein Logis für ca. 180 bis 200 Mark per 1. April oder 1. Mai cr. zu vermieten gesucht. Ges. Offeren wolle man unter T. G. in der Exp. d. Bl. niederelegen. Tel. Schafft. frei Wilhelmstr. 12, 2 Tr. L.

Mehrere Schlafstellen oder einzelne Stuben, mit oder ohne Mittagsküche, zu vermieten.

Schäferstraße 20, part.

Ein Herr sucht für 1. April ein möbl. Zimmer mit Schlossgemach. Ges. Anwerben m. Preisana. u. A. O. i. d. Exp. d. Bl. erb.

Ein freundlich möbliertes Zimmer, in der Nähe der neuen Römer, für einen jetzt eintreffenden Reserve-Unteroffizier passend, ist preiswert zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein freundlich möbliertes Zimmer ist vom 1. März ab an einen Herrn zu vermieten Albertstrasse 11, 1. Et. r.

Ein geräumiger Laden mit Wohnung ist zu vermieten und 1. Oktober zu beginnen.

Georg Möbius, Wettinerstraße 19.

Ein möbl. Zimmer ist vom 1. April an zu vermieten Schloßstraße 17, 1 Tr. links.

In meinem Hause Kaiser-Wilhelm-Platz 1, ist die erste Etage im Sonnen oder getheilt zu vermieten und Ostern beziehbar.

Ein Logis, im Preise von 180 bis 210 Mark, wird sofort über per 1. April zu mieten gesucht. Adr. unter C. G. 70 in der Exp. d. Bl. niedergelegt.

Ein gut möbl. Zimmer, separater Eingang, ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten Albertstrasse 7, 3 Tr. r.

Ein gut möbl. Zimmer kann bezogen werden Wettinerstraße 39, 2. Et.

Züchtige Schnechte, Bischwärter, Weller, Kleinknechte &c. (ausgemacht braucht, durchschrifte Leute) vermittelt in Jahreslohn schnell und billiger als andere Agenten. Bieberstahl's Vermietungscomptoir, Berlin, Gr. Hamburgerstr. 16.

Ein Lehrling wird gesucht Conditorei Möbius, Riesa.

Ein tüchtiger Bildhauer-Gehilfe findet dauernde Beschäftigung bei Fr. Trachbrodt, Bildhauer in Finsterwalde i. N.

Ein junger Mann, welcher mit Pferden umzugehen weiß, nüchtern, ehrlich und fleißig ist, sofort als

Hansknacht gesucht. Auskunft giebt Expedition d. Bl.

Als Maschinist od. Heizer sucht ein gelehrter Schlosser Stellung nach hier oder andrewärt. Derselbe kann die Diamomashine und elektrische Beleuchtung bedienen.

Adressen unter K. 5 bis 2. März in die Expedition d. Bl. erbitten.

Ein gröheres, reinliches Schulmädchen wird sofort zur Aufwartung gesucht Rastanienstraße 44, 2. Et. r.

Ein tüchtiges **Rüchenmädchen** wird gesucht in der Restauration zur Elbterrassse.

Ein gröheres Schulmädchen sofort als Aufwartung gesucht von Emma Grundmann, Bahnhofstr. 15.

Echte zum 1. April oder später ein **Kindermädchen.**

2. Et. r., Gasthof Vansly.

Ein gröheres Schulmädchen wird baldigst als Aufwartung gesucht. Adresse zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Topf mit Lippebegung und 2 Federmatratzen sind billig zu verkaufen. Heinrich Quass, Sattler, Gartnstr. 14.

Geselligzüchter-Verein Riesa.

Montag, den 6. März, Abend 8 Uhr Versammlung im Wettiner Hof. Die Mitglieder werden, wichtiger Vorlagen wegen, dringend ersucht, vollständig zu erscheinen.

Geschäfts-Veränderung.

Durch Gegenwärtiges zeige ich dem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend ergeben zu, daß ich meine Tischlerei an Herrn Hermann Schumann verkauf habe.

Ich bitte meine geehrte Rundschau, daß mir in so reichen Maße bewiesene Wohlwollen und Vertrauen auch auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Riesa, den 28. Februar 1893.

Emil Schumann.

Auf Obiges bezugnehmend, bitte ich, daß meinem Herrn Bergdörfer geschenktes Vertrauen auch mir gütigst bewahren zu wollen und werde ich bestens bemüht sein, die mich Bezeichnenden in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Hermann Schumann.

Gute Hypotheken

für sichere Kapitalanlage werden discret und kostengünstig nachgezeichnet durch

A. Messe, Bankgeschäft.

A. Höhme,

internationale Maschinen-Ausstellungs-Halle, Riesa a. E.

empfiehlt das Vorzüglichste in: Drillmaschinen, Tagonia — mit I. Preis von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ausgezeichnet — einzigen bewährte Drillmaschine in bergigen Ländereien, keine Verwendung von Gummi oder Schöpfgräbern am Ausstreumechanismus; Normal-Drillmaschinen, vollkommenste Reibungsdemaschine der Zeit; Düngerstreumaschinen, Patent-Schild, mit allen neuen Verbesserungen; Paack's System-Ackereggern, Howard's Patent-Wieseneggern, Meifort's Patent-Wieseneggern, in allen Größen zu Originalpreisen; Alme-Eggen, deutsches und amerikanisches Fabrikat; Pocomobilien und Dampfschwanzmaschinen, Motore, Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Victoria-Milch-Separatoren, Buttermaschinen, Butterkneiter, Milchsäften, Trieurs, Getreidereinigungsmaschinen, Viehfutter-Dampfapparate, zwei- und dreischaarige Schäl- und Saatpflege, Panzerpflege, sowie alle Gattungen landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe stets neuester und bewährtester Construction zu billigsten Preisen.

Prospecte gratis und franco!

Den geehrten Landwirthen und Viehbesitzern zur ges. Nachricht, daß wir mit einem großen Transport

tragender olden. Kühe und Kalben, ausgelaucht beste Thiere aus milchreichen Herden, in Riesa eintreffen, wo wir dieselben im "Sächsischen Hof" am Sonnstag, den 2. März cr. zur Auswahl und zum Verkauf stellen.

Gebr. Wulff-Geestemünde.

Gin Mädchen,

womöglich vom Lande, das zu Ostern die Schule verläßt, wird zum 1. April gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ich beabsichtige, mein

Hausgrundstück,

Elbstraße 11, mit sämtlichem Inventar, großem Hintergebäude, Garten und 3½ Acre Feld, zu verkaufen. Derselbe eignet sich zu jedem Geschäft, vorzüglich für Handelsleute. Anzahlung nach Übereinkunft.

Moritz Hering, Riesa.

Ein gebrauchter Kinderwagen, wie neu, billig zu verl. Gartenstr. 10, II., r.

Ein gut gehaltener Kinderwagen und ein eiserner Ofen sind billig zu verkaufen Gartenstrasse 26, part.

Eine Parthe Butter-Häferstroh liegt zum Verkauf Großenhainerstr. 27.

Stroh-Verkauf.

Schönes trocknes Futter- und Strohstroh liegt noch im Gute Nr. 6 zu Weida zum Verkauf.

Einen Posten Samenklee hat abzugeben, soweit der Vorrath reicht, Kurze, Kessa.

4 Mastochsen stehen zum Verkauf Rittergut Seerhausen.

Gemüse- u. Blumensamen empfiehlt in bester Qualität Franz Keil, Blumengeschäft, Riesa.

Musik!

Clavierstimmer trifft aus Leipzig Sonnabend, den 4. März hier ein und nimmt Bestellungen an.

A. Nitt, Stadt Dresden.

Gutes Wiesenhen, Häfer und Stroh hält bestens empfohlen Hanswald, Gartnstrasse.

Beste Dinger **Braunkohlen**

empfiehlt billigst ab Schiff, Anfuhr wird übernommen, Oskar Ermer, Ründeritz.

Gute Speisefkartoffeln

hot billig abzugeben Hauswald, Gartnstr.

Waumpfhähle, Scheit- und Stollenholz, auch klar gespalten, verkauft Hauswald, Gartnstrasse.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Beträger entdeckt ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mr. Seie es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, kann sie verhindern demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin zu Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.



Brillen und Klammer von Aluminium

mit besten Rathenower Gläsern zu 4 Mr. 20 Pf. empfiehlt Otto Hommel.

Bei Todessällen.

Trauerhüte, Hüte und Kremförm, Sterbehilfen, Alaskisten, Orgauschlag, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Ausläden u. s. w. empfiehlt zu billigsten Preisen. Druckerei August Schuchardt.

Maculatur

zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

Kaffee,

heute frisch gebrannt, in verschieden Qualitäten; besonders empfiehlt die so beliebt gewordene Mischung zu 180 Pf. pr. Pf.

Kaffee,

roh, in jeder Preislage, empfiehlt Max Bergmann, Hauptstraße.

Gut Magdeb. Sauerkraut

empfiehlt Max Bergmann.

Frischgebrannte Paschlöwitzer

Baukalk I

und

Graukalk

empfiehlt

Kalkwerk Paschkowitz bei Mügeln, Regbz. Leipzig.

F. W. Michael.

Confirmandenstoffsanzüge

von 13 Mark an, Confirmandenhüte von 2 Mr. an,

Herrenstoffsanzüge - 20 -

Kinderstoffsanzüge - 2,50 -

sowie sämtliche Arbeitsfachten, Hute und Mützen in grösster Auswahl empfiehlt am billigsten Georg Beeg, Schneiderstr. Nünchritz a. Elde.

wird durch meine

Katarrhpastillen

in kurzer Zeit radical besiegt.

In Beuteln à 35 Pf. in Riesa bei Paul Koschel, Bahnhofstraße.

ff. Cervelatwurst,

- Salami,

- Mettwurst,

- Blutwurst,

- Leberwurst,

- Süße

empfiehlt in feinster Qualität Ernst Kaulfuss.

Neu! Kapler Pöklinge, Neu!

heute frisch eingetroffen, empfiehlt bestens Ferd. Kelling, Fischb. 1. Rastanienstr. 5 a.

ff. Eier-Blinsen

morgen Mittwoch, von Nachmittags 3 Uhr an empfiehlt die Conditorei und Bäckerei von

Emil Rädler,

Ecke Schloß- und Rastanienstraße.

Gartensalon Hotel Münch.

Mittwoch, den 1. März nur eine Vorstellung, gegeben von Homes und Fey.

LICHT! MEHR LICHT!

SPIRITUAL MANIFESTATIONS

Neue sensationelle Experimente auf dem Gebiete des Somnambulismus, Phänomenologie, des Gedankenlesen, der Psychologie und Spiritual-Manifestation.

Zum ersten Male in Europa:

Das Seh-Medium.

Anfang 8 Uhr Abends Sperrsitze 2 Mark.

Billetvorverkauf nur in der Buchhandlung von Joh. Hoffmann in Riesa.